

LEBEN MIT KREBS



Therapie erleichtern

Ernährungscoach Carolin Kotke im Gespräch:
So lassen sich Nebenwirkungen lindern

Schonend und gezielt

Wie das körpereigene Immunsystem gegen
den Tumor aktiviert werden kann

Krebszellen auf Wanderschaft

Was es für Patientinnen bedeutet, mit
Metastasen bei Brustkrebs zu leben

Februar 2022

EINE PUBLIKATION DES REFLEX VERLAGES

www.leben-mit-krebs-info.de

REFLEX
Verlag

Sobald das Wort „Chemotherapie“ fällt, denken die meisten Menschen an deren unerwünschte Nebenwirkungen wie Haarausfall, Übelkeit oder Entzündungen im Mundraum. Die gute Nachricht: Viele Auswirkungen der systemischen Behandlung können heute behandelt oder verhindert werden – im Fall von Verstopfung laut einer koreanischen Studie auch ohne den Einsatz von Medikamenten.

Dank ihr können viele Brustkrebspatientinnen geheilt werden. Seit Ende der 1980er-Jahre hilft sie erfolgreich gegen spezielle Formen von Hodentumoren – und dies erfolgreich sogar im fortgeschrittenen Stadium und mit Metastasen. Bei Menschen mit Leukämien zerstört sie in hochdosierter Form blutbildende Stammzellen im Knochenmark, um Platz für gesunde Spenderstammzellen zu schaffen. Nur einige Beispiele dafür, weshalb die Chemotherapie sich als eine zentrale Säule der Krebsbehandlung etabliert hat.

Angriff auf gesunde Zellen

Die Kehrseite der Medaille: Die verabreichten Medikamente, die sogenannten Zytostatika,

greifen nicht nur Tumorzellen an, sondern auch gesunde, vor allem sich häufig teilende Körperzellen wie die der Schleimhäute des Verdauungssystems, der Haarwurzeln oder auch Eizellen. Die Folge sind chemotherapieassoziierte Nebenwirkungen, zu denen auch Nervenschäden (Neuropathien) zählen. Sie äußern sich häufig durch Kribbeln, Taubheit oder Überempfindlichkeit in den Fingerspitzen und Zehen. Auch nach Ende der Krebstherapie können die Beschwerden anhalten. Forschende suchen daher schon seit Längerem nach einer Lösung, mit der die Nervenschädigungen verhindert werden können. Bislang gibt es jedoch kein solches Medikament.

Punkte durch Druck aktivieren

Die Ausprägung von Nebenwirkungen ist grundsätzlich abhängig von der Dauer der Behandlung, Art und Dosierung der Zytostatika und der allgemeinen gesundheitlichen Verfassung der Patientin oder des Patienten. Eine Nebenwirkung, die insbesondere nach einer Chemotherapie bei Brustkrebspatientinnen häufig auftritt, ist Verstopfung (Obstipation). Forscherinnen und Forscher der Ewha Womans University Seoul konnten in einer klinischen randomisierten

Studie nachweisen, dass die nebenwirkungsfreie Ohr-Akupressur mit Samen der Kuhblume (Vaccaria) Linderung verschafft: Bereits nach der Hälfte der Studiendauer von sechs Wochen verbesserten sich bei den Teilnehmenden Verstopfungsbeschwerden, Stuhlbeschaffenheit sowie subjektive Lebensqualität im Vergleich zur Kontrollgruppe signifikant. □

SCHON GEWUSST?

Die meisten Nebenwirkungen einer Chemotherapie klingen nach Absetzen der Therapie innerhalb einiger Wochen ab. Bleiben Symptome nach mehreren Wochen oder Monaten bestehen, handelt es sich um Langzeitfolgen der Behandlung. Spätfolgen treten hingegen verzögert auf und können sich nach Monaten oder sogar erst nach Jahren bemerkbar machen. Besteht ein erhöhtes Risiko für bestimmte Langzeitschäden oder Spätfolgen, ist eine kontinuierliche Nachsorge wichtig.

Kontrollierte Kühlung gegen Nebenwirkungen

Advertorial

Dr. rer. nat. Trudi Schaper ist Patientenbeauftragte am Luisenkrankenhaus Düsseldorf und Vorsitzende der Internationalen Senologie Initiative (ISI e.V.). Die Expertin berichtet über ein Verfahren, mit dem nicht nur chemotherapiebedingter Haarausfall, sondern auch Nervenschädigungen an Händen und Füßen stark reduziert bis vermieden werden können.

Übelkeit, Erbrechen, Infektionen, Haarausfall, schmerzhafte Nervenschädigungen (Polyneuropathie) an Händen und Füßen – die Angst vor typischen Nebenwirkungen der Chemotherapie ist bei Betroffenen sehr groß. Allerdings verbessern zielgerichtete und individualisierte Therapieoptionen die Langzeitprognose signifikant.

Ist es zu Beginn oft der Haarverlust, stehen Monate später, zum Ende der onkologischen Therapie, die Langzeitkomplikationen wie die Chemotherapie-induzierte Polyneuropathie, kurz CIPN, im Vordergrund.

Kribbeln und Schmerzen

Die CIPN kann sich innerhalb weniger Wochen bis Monate nach erstmaliger Gabe der Chemotherapie entwickeln



und für Monate bis Jahre nach Beendigung der Chemotherapie bestehen bleiben. Sie verursacht Schmerzen, Brennen an Händen und Füßen, Kribbeln und Sensibilitätsverlust (Taubheitsgefühl), teilweise verbunden mit Problemen in der Bewegungskoordination. Sie tritt besonders bei jenen Betroffenen auf, die mit neurotoxischen Substanzen behandelt werden. Auch andere Präparate können zur CIPN führen. Bei akuten Symptomen während der Chemotherapie müssen oft die Therapieintervalle verlängert, die Dosis reduziert oder sogar die Chemotherapie abgebrochen werden. Die CIPN kann zur

Langzeitkomplikation werden und die Lebensqualität der Patienten erheblich beeinträchtigen.

Durchblutung reduzieren

Erfahrungen mit der „Hilotherapy®“, einem kontrollierten Thermoheilverfahren (Kühlung), zeigen, dass der chemotherapiebedingte Haarausfall und Nervenschädigungen an Händen und Füßen stark reduziert bis vermieden werden können. Der Wirkungsmechanismus ist simpel: Kopfhaut und Extremitäten werden mittels eines speziellen Gerätes (ChemoCare) kontinuierlich gekühlt. Dabei wird die Durchblutung an den Haarwurzeln

und Nervenendigungen der Hände und Füße reduziert. Die Folge sind reduzierter Haarausfall und Vermeidung schwerer CIPN-Symptome.

Ablauf der Behandlung

Die Kühlung an den Extremitäten erfolgt 30 Minuten vor, während und 30 Minuten nach der Chemotherapie. Die Nachkühlzeit der Kopfhaut ist von den verabreichten Substanzen abhängig und kann sich auf 60 bis 120 Minuten belaufen. Dies stellt oft ein logistisches Problem für Onkologen dar, die Behandlungsstühle bleiben zu lange besetzt. Mit dem tragbaren Kopfhautkühlmodul von Hilotherm kann die Patientin sich aber auf einen „normalen“ Stuhl setzen, der Behandlungsstuhl wird nicht blockiert.

Für weitere Informationen erreichen Sie uns unter 0 75 66/9 11 99 oder info@hilotherm.com.

HILOTHERM
ChemoCare
Die gradgenaue Prophylaxe.

www.hilotherm.com